

# Adorfer Wochenblatt.

## Mittheilungen

über örtliche und vaterländische Angelegenheiten.

Fünfter Jahrgang.

Preis für den Jahrgang bei Bestellung von der Post 16 Gr. Sächs., bei Beziehung des Blattes durch Botengelegenheit 12 Gr. Sächs.

N<sup>o</sup> 47.

Erscheint jeden Donnerstag.

19. Novbr. 1840.

### Das Schillerfest.

Es ist eine häufig wiederkehrende Erscheinung, daß verdienstvolle Männer im Leben nicht diejenige Beachtung und Anerkennung finden, welche sie für ihr Wirken und Schaffen in Anspruch nehmen könnten, sondern daß ihnen erst die Nachwelt die Kränze flechten muß, welche die Mitwelt versagt. Ist dies nun zwar auch bei unserem großen — ja unserem größten deutschen — Dichter Schiller nicht in dem Umfange der Fall, wie eben angedeutet worden, so bleibt doch so viel gewiß, daß er jetzt und nachdem sein hoher Geist schon über ein Drittel Jahrhundert dieser Erde entflohen ist, weit mehr gefeiert wird, wie bei seinen Lebzeiten. Denn nicht gerechnet, daß ihm erst vor wenigen Jahren in seinem Heimathlande Württemberg ein Monument gesetzt worden ist, so wird er auch durch besondere Feste verherrlicht und an mehreren Orten vornehmlich sein Geburtstag zur Rück Erinnerung an seine Verdienste um die deutsche Nation hervorgehoben. Solche Feste haben insonderheit einige größere deutsche Städte, wie Stuttgart, Breslau und neuerdings auch Leipzig gefeiert.

Es ist nicht meine Absicht, die Feier dieses neusten Leipziger „Schillerfestes“ hier ausführlich zu beschreiben. Vielmehr möge für diejenigen, welche diese Beschreibung nicht schon anderwärts gelesen haben, die Bemerkung genügen, daß nach dem Vorgange anderer Orte in diesem Jahre auch in Leipzig ein Verein (aus allen Ständen) zusammengetreten ist, der sich die Aufgabe gestellt hat, den Geburtstag Schillers (10. November) durch ein allgemeines Fest zu verherrlichen und so den Manen des großen, um die wahre Bildung der deutschen Nation so hoch verdienten Dichters den gebührenden Dank darzubringen. Am Geburtstage selbst wurde deshalb im Theater nach einem besondern Prologe Schillers erstes dramatisches Werk, die bekannten „Räuber“, aufgeführt, das Hauptfest aber bestand eigentlich in der am Abend vor dem Geburtstage gehaltenen Vorfeier d. h. einer in den Sälen des Hotel de Pologne ver-

anstalteten musikalisch-deklamatorischen Abendunterhaltung, dem, wie gewöhnlich, eine „fröhliche Abendtafel“ folgte.

Der Grund aber, weshalb ich mich zu gegenwärtiger Mittheilung für Ihr Blatt veranlaßt gesehen habe, liegt vielmehr darin, durch selbiges die eigentliche „Festrede“, welche bei dem Schillerfeste gehalten worden und welche darauf berechnet ist, zu zeigen, daß die Verehrung Schillers ein Nationalfest aller Deutschen sein müsse, auch im Kreise Ihrer Leser verbreitet zu sehen. Darf ich annehmen, daß der Festrédner (Robert Blume, Theatersekretär und Schriftsteller in Leipzig) bei der politischen Richtung, welche er genommen hat, Ihnen und Ihrem Blatte ohnehin nicht fremd sein werde; so ist doch dieser Umstand noch der minder wichtige. Die Verbreitung der Blum'schen „Festrede“ am Schillerfeste liegt mir vielmehr aus dem Grunde am Herzen, weil sie von ächt-deutscher Gesinnung zeigt, an das treue Festhalten am deutschen Vaterlande mahnt und in der jetzigen kriegsschwangeren Zeit die allgemeine Stimmung des Franzosenhasses \*) theilt, in dieser Beziehung also ein würdiges Seitenstück zu dem bekannten Becker'schen Rheinliede ist (welches die Leipziger, weil der Dichter in Köln lebt und um ein Gegenüber von der „Marseillaise“ zu haben, „Kolognaise“ getauft haben). Da die „Festrede“ ohnehin im „Leipziger Tageblatte“ abgedruckt erscheinen wird \*\*, so darf ich, der ich zufällig in den Besitz derselben gelangt bin, die Zustimmung des Verfassers wol unbedingt und um so mehr voraussetzen, als die bereits angedeuteten persönlichen Rücksichten noch dazu kommen. Ich ersuche Sie demnach, den „Festrédner“ auch in Ihrem Blatte recht bald sprechen zu lassen, wie folgt:

\*) Darüber ein Mehreres ein ander Mal.

\*\*) Ist nunmehr in No. 317 des „Leipziger Tageblattes“ bereits abgedruckt erschienen. Doch hat uns dies nicht allein nicht abhalten können, dem Wunsche des Einsenders zu entsprechen, sondern nur noch mehr aufgefordert, zur Verbreitung der „Festrede“ auch unserer Seite das Nöthige beizutragen.

D. Redakz.